

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

## Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Es liegen neuerdings zwei Auslassungen vor, welche anzuzeigen scheinen, daß man weder auf deutscher noch auf russischer Seite den Zollkrieg will. Das officiële „Wolffsche Telegraphenbureau“ übermitteln nämlich folgendes Telegramm: „Die Peteröburger „Wochenzeitung“ schreibt, daß Gerücht über ein baldiges Inkrafttreten des zweifachen russischen Zolltarifs beruhe augenscheinlich auf einem Mißverständnis. Sie wisse bestimmt, daß über die Zeit des Inkrafttretens des Tarifs noch nichts entschieden sei. Ueberhaupt spreche Vieles dafür, daß die Maßregel ganz bei Seite gelassen werden könne, da Deutschland den russischen Vorschlägen entgegenzukommen wünsche und von den anderen Staaten, auf welche der Tarif angewendet werden könnte, besonders von Oesterreich-Ungarn und Rumänien, wahrscheinlich sehr bald entsprechende Vorschläge gemacht werden würden.“

Gleichzeitig erscheint in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein hochofficiöser Artikel, den wir wörtlich wiedergeben wollen; er lautet:

„Gegenüber der Menge von irrigen Meldungen, welche in der Presse über den Stand und Verlauf der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland im Umlaufe sind, stellen wir folgende Thatsachen richtig: Die deutsche Regierung hat auf die russische Anregung einer handelspolitischen Verständigung hin von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß — wie dies auch von dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes im Reichstage wiederholt dargelegt wurde — eine Herabsetzung des gegenwärtigen russischen Zolltarifs bezüglich der wichtigen deutschen Exportartikel die notwendige Voraussetzung für Gewährung des deutschen Conventionaltarifs an Rußland bilde; sie hat dem entsprechend der russischen Regierung auf deren Wunsch im März d. J. eine Liste der diesseits geforderten Zollermäßigungen übermittle. In der im April d. J. ergangenen russischen Antwort wurden einzelne dieser Forderungen bewilligt, andere abgelehnt und bezüglich einer größeren Reihe von Positionen zwar Herabsetzungen des gegenwärtigen russischen Zolltarifs angeboten, aber in erheblichem geringeren Umfange, als diesseits gefordert worden war. Die Mitte Juni übergebene deutsche Antwort hat diese Gegenanschläge als nicht ausreichend bezeichnet, um eine Aequivalent für den deutschen Conventionaltarif zu bilden, worauf die russische Regierung vor wenigen Tagen die Fortsetzung der Verhandlungen im Wege commissarischer Beratungen in Berlin in Vorschlag gebracht hat. Das ist der gegenwärtige Stand der Verhandlungen. Alle entgegengelegten Behauptungen, wie insbesondere die Meldung, daß Rußland Deutschland gegenüber sich prinzipiell geweigert habe, seinen gegenwärtigen Zolltarif herabzusetzen und daß seit April d. J. weitere Gegenanschläge hier eingegangen seien, entbehren jeder tatsächlichen Begründung.“

Man ersieht aus dem Vorstehenden, daß Rußland bereits entgegengekommen und geneigt ist, noch weitere Zugeständnisse zu machen. Es braucht also noch nicht zum Zollkrieg zu kommen, welcher letzterer zweifelsohne für Deutschland nachtheiliger sein würde als für Rußland.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser ist am Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr wieder in Potsdam eingetroffen. Am Sonnabend hatte er eine Conferenz mit dem Reichskanzler und nahm eine Reihe von Vorträgen entgegen. Gestern Mittag fand beim Kaiserpaare im Neuen Palais zu Ehren des zum Besuch eingetroffenen Fürsten zu Schaumburg-Lippe eine größere Frühstückstafel statt, zu welcher auch der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Ministerpräsident Graf Culenburg und einige Staatsminister geladen waren. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist es zur Zeit noch zweifelhaft, ob der Kaiser in diesem Jahre eine Nordlandreise unternimmt. Keinesfalls dürfte die Abreise erfolgen, bevor die Entscheidung über die Militärvorlage gefallen ist.

— Die neue Militärvorlage, so wird officiell geschrieben, unterscheidet sich in nichts von irgend welchem Belang von dem früheren Antrag Huene. Der nach dem Inhalt der Vorlage entsprechend veränderten Begründung soll eine Uebersicht beigegeben

werden, welche die erheblichen Zugeständnisse veranschaulicht, die von der Regierung mit ihrem Eingeben auf den Antrag Huene gemacht waren. In Bezug auf die Deckungsfrage werden die nöthigen und möglichen Eröffnungen öffentlich, in der Thronrede und im Plenum des Reichstags, erfolgen. Aus einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ ist bekannt, daß die verhandelten Regierungen zwar nach wie vor ihre früheren Vorschläge als Grundlage für die finanzielle Deckung des militärischen Mehrbedarfs für geeignet erachten, aber abgesehen von einer erheblich stärkeren Heranziehung der Vörie andere Mittel erwägen, die bessere Aussicht auf eine Verständigung mit dem neuen Reichstage bieten. Es steht vollkommene Uebereinstimmung in dem Grundsatz, daß die Lasten möglichst wenig auf die Schultern der armen Klassen zu legen seien. Welche Luxussteuern — der Entwurf einer Schaumweinsteuer war schon im vorigen Herbst ausgearbeitet — man unter die Deckungsmittel aufnehmen soll und wie der durch Vörsen- und Luxussteuern nicht gedeckte Bedarf am besten aufzubringen sei, darüber schweben gegenwärtig Verhandlungen mit den Einzelstaaten. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegt vom Standpunkt der Regierung nicht der mindeste Grund vor, zu beanstanden, daß die Parteien auch über die Deckungsfrage miteinander in einen Meinungsaustrausch treten, vorausgesetzt, daß derselbe nicht in einem todtten Rennen auszulassen bestimmt ist, sondern den Zweck hat, die positiven Parteien mit den verhandelten Regierungen in der Richtung verstärkt zum Ausdruck zu bringen, daß Mittel und Wege zur Deckung des Mehrbedarfs gefunden werden müssen, ohne daß die minder tragfähigen Schultern neu belastet werden. — In Vorstehendem wird also die Reichstagsmehrheit ersucht, sich in Form von Resolutionen bestimmte neue Steuern bei der Regierung zur Deckung der Militärvorlage zu bestellen. Nichts ist aber sachlich und technisch verkehrter, als für neue Steuern sich in allgemeinen Resolutionen verbindlich zu machen. Auch stellt sich die Regierung selbst ein Unmuthszeugniß aus, wenn sie gesteht, daß sie kein eigenes Steuerprogramm hat.

— Gerüchtweise verlautet, beßuß theilweiser Deckung der Kosten der Militärvorlage sei eine Reichseisenbahn-Fahrtartensteuer vorgeschlagen.

— In Bezug auf die Stellung zur Militärvorlage rechnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt 206 Abgeordnete für dieselbe und 191 gegen dieselbe als gewährt heraus. — Dabei sind freilich alle Polen, Antisemiten und Mitglieder der freisinnigen Vereinigung als unbedingte Freunde der Militärvorlage eingerechnet.

— Die „Freisinnige Zeitung“ veröffentlicht einen Organisationsentwurf für die Freisinnige Volkspartei. Danach ist innerhalb jeder Wahlperiode des Reichstags das oberste Organ der Parteileitung, der allgemeine Parteitag, mindestens einmal zu berufen; seiner Zustimmung bedarf es zu jeder Abänderung des Programms wie des Organisationsstatuts der Partei. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf die Zusammenziehung des Parteitages, auf den Central-Ausschuß und auf den geschäftsführenden Ausschuß. Punkt 8 des Entwurfs handelt von Provinzial- und Landes-Parteitagen. Derselbe bestimmt: Von Zeit zu Zeit treten Vertrauensmänner der Partei aus dem Bereiche größerer, mehrere Reichswahlkreise umfassender Bezirke zu Provinzialparteitagen oder Landesparteitagen zusammen. Die Berufung solcher Parteitage kann nur durch den geschäftsführenden Ausschuß oder die von diesen Parteitagen dazu bestellten Organe geschehen. In jeder Parteiversammlung kann sich der geschäftsführende Ausschuß durch seine Mitglieder vertreten lassen. Von allen Parteiversammlungen, welche über den Bereich eines Reichswahlkreises hinausgehen, ist dem geschäftsführenden Ausschuß unter Mittheilung der vorbereiteten Anträge rechtzeitig Kenntniß zu geben.

— In nächster Zeit steht ein öffentlicher Aufruf von Mitgliedern der „Freisinnigen Vereinigung“ bevor, welcher die Organisation derselben in Berlin und im Reiche betrifft. Am Sonnabend fand in Berlin eine Vorbesprechung statt, in welcher die Veröffentlichung des Aufrufes beschlossen wurde. Dieser Aufruf wird zur Bildung eines allgemeinen Wahlvereins auf der Grundlage des freisinnigen Programms von 1884 auffordern. Der volle Ausbau des Programms soll einer später zu berufenden Generalversammlung überlassen bleiben.

— Das Gesetz betreffend Aenderung des Wahlverfahrens wird in der preussischen Gesetzsammlung veröffentlicht.

— Was die Futternoth betrifft, so verweisen wir, insoweit Preußen in Betracht kommt, auf den Bericht über die vorgestrige Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses. — Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat wegen des herrschenden Futtermangels vom 1. d. M. ab die Tarife für alle Futtermittel durch Einführung eines Ausnahmetarifs ermäßigt. — Der meiningensche Landtag ist auf den 5. Juli einberufen, um über die Vinderung der Futternoth zu beraten.

— Abg. Debel hat das Mandat für Straßburg angenommen; in Hamburg candidirt von socialdemokratischer Seite Mollenbuhr. — Abg. Alwardt hat in Friedeberg-Urnswalde angenommen; in Neustettin haben die Antisemiten den Dr. Förster aufgestellt. — Abg. Zimmermann hat in Dresden-Altstadt angenommen, so daß in Altsfeld eine Neuwahl stattfinden muß.

— In einem „offenen Wort“ an seine Urnwaldener Wähler hat der Rector Alwardt erklärt: „Meine conservativen Gegner sagen, ich sei schuld an der Ausdehnung der Socialdemokratie. Das ist unwahr. Die Junker und Juden, die das Volk ausschinden und zur Verzweiflung treiben, sind daran schuld.“ — Junker und Juden in einen Topf geworfen: das ist eine feine neue Ergründung, auf die Monsieur Alwardt stolz sein kann.

— Der Reichspostdampfer „Bundesrath“ ist nicht rechtzeitig in Ostafrika eingetroffen. Es haben in der letzten Zeit heftige Stürme auf seinem Course getobt, durch welche er verschlagen worden sein mag. Jetzt sucht ihn der Reichspostdampfer „Safari“ an der Somalküste auf.

— Der „Reichsanzeiger“ verkündigte am Freitag Nachmittag: „Das zur Zeit bestehende provisorische Handelsabkommen mit Spanien läuft bekanntlich mit dem heutigen Tage ab. Eine Verständigung über nochmalige Verlängerung desselben ist bisher nicht erzielt worden; doch ist die Möglichkeit einer solchen noch nicht ganz ausgeschlossen, da die endgiltige Antwort der spanischen Regierung auf die deutschen Forderungen bis heute Mittag nicht eingetroffen war.“ Eine ähnliche Unsicherheit in Tarifverhältnissen ist früher nie vorgekommen. Die spanische Antwort ist auch bis Sonnabend nicht eingetroffen. Es trat also am Sonnabend der autonome Tarif in Geltung. Gleichwohl heißt es, daß die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien fort-dauern.

— Die Silberwährungs-Länder sind aus Anlaß des Preissturzes des Silbers in eine sehr fatale Lage gerathen. Die lateinischen Münzbundstaaten werden Anfang August zu einer Conferenz nach Brüssel eingeladen werden, um zu dem Preisfall des Silbers Stellung zu nehmen. In Nordamerika, wo bereits vier Silberminen die Silberförderung eingestellt haben, ist der Congress beßuß Stellungnahme zur Silberfrage auf den 7. August zu einer außerordentlichen Session einberufen worden. In Peru hat das Sinken des Silberpreises eine finanzielle und wirtschaftliche Krisis und eine allgemeine Geschäftsstockung hervorgerufen. — Wie gut, daß Deutschland seine schöne Goldwährung hat!!

— Die französische Deputirtenkammer lehnte am Freitag mit 349 gegen 173 Stimmen mehrere Anträge ab, nach welchen die Eingangszölle auf Mais, Hafer und Gerste aufgehoben werden sollten. Hierauf trat die Kammer in die Berathung des Budgets für das Jahr 1894 ein. — Der Senat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Petroleumzölle und das französisch-russische Handelsabkommen, welches Tags vorher in der Kammer votirt worden ist, unverändert an.

— Der italienische Senat nahm am Freitag das Budget für 1893/94 an. Der Minister des Auswärtigen hatte zuvor erklärt, um die Anstrengungen Italiens für die Wehrkraft zu beurtheilen, dürfe man nicht vergessen, daß es auch für die Marine vorzuführen habe; er glaube nicht, daß eine Erhöhung der Militär-Auslagen angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Zustände Italiens möglich sei. — Am Sonnabend schloß die Kammer nach achtstündiger Debatte die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation



so daß man sich der Hoffnung auf baldige weitere Förderung des Projectes umsomehr hingeben darf, als sich auch der Oberpräsident von Schlesien dafür interessiert hat, und der Abbe der Woitschütz sich bereit erklärt hat, die Kosten der Schiffarmachung der Obra allein zu decken, auch für etwaige Beschädigung der Ufer durch Dampfer u. dgl. allein aufkommen zu wollen.

— Durch Erlass vom 14. v. Mts. ist von dem Unterrichtsministerium die mit Oftern d. J. begonnene allmähliche Umwandlung des Grossener Realprogymnasiums in eine Realschule ohne Latein nunmehr genehmigt worden.

— Während des Gewitters am Donnerstag Abend hatten bei Sorau zwei Männer eine Wiese abzumähen. Es kam ein dritter hinzu, welcher alsbald den einen in ein Geprüch verwickelte, in dessen Verlauf dieser die Sense weglegte. Der andere Namens Otte mährte ruhig weiter. Pldlich fuhr ein Blitzstrahl hernieder, ging zunächst in die Sense und sprang dann auf den Mann über, der erschlagen wurde. — Man hat hier wieder einen Beweis für die alte Lehre, daß man während eines Gewitters metallische Gegenstände thunlichst aus seiner Nähe bringen soll.

— Am Donnerstag voriger Woche ist das 3 1/2-jährige Ebnchen des Restaurateurs Sch. in Forst auf schreckliche Weise verunglückt. Der Kleine spielte in der Küche, als er pldlich bei einer Wendung rückwärts in einen in der Küche stehenden Eimer mit heißem Wasser stürzte. Die Verletzungen, besonders des Rückens, waren derartig, daß der Kleine am Freitag denselben erlegen ist.

— Auf der Strecke Sagan-Sommersfeld wird am 15. d. M. der neue Haltepunkt Reinswalde, zwischen Brinow und Wellersdorf gelegen, dem Verkehr übergeben werden.

— Am 1. d. Mts. trat Herr Superintendent und Pastor prim. Waltber in Sagan in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger als Pastor prim. war der bisherige dritte Geistliche an der evangelischen Gnadenkirche dafelbst, Herr Pastor Gtner gewählt worden. Diese Wahl ist jetzt höheren Ortes bestätigt worden.

— Bei dem Gewitter am Mittwoch Abend hat ein Blitzstrahl in Ober-Siegersdorf, Kreis Freystadt, Unheil angerichtet. Der Strahl fuhr am Schornstein des Landwirts M. herunter durch den Ofen in das Wohnzimmer, worin die Familie versammelt war, bestäubte die Anwesenden und fuhr nach einigen Zersplitterungen wieder zur Thür hinaus. Herr M., welcher sich zuerst wieder erhobte, nahm sofort seine scheinbar leblos am Boden liegende Mutter und brachte dieselbe ins Freie, woselbst sie sich nach einiger Zeit wieder erhobte; doch muß sie jetzt noch das Bett hüten.

— Folgendes Geschichtchen wird aus einer niederschlesischen Stadt berichtet: Der Materialwaarenhändler M. aus dem Kirchdorf B. trifft in S. die Frau Pastor seines Ortes im Kreise mehrerer anderer Damen. „Ah, guten Tag, Frau Pastor“, grüßt Meyer freundlich. „Sie haben wohl auch eine kleine Besorgung hier in S.“ — „Ja“, lautet die Antwort der Frau Pastor, „ich will verschiedene Sachen für meinen Haushalt einkaufen; in B. bekommt man doch nichts Geseutes zu kaufen.“ — „Da haben Sie vollkommen Recht, Frau Pastor“, bemerkte der gekränkte Kaufmann; „ich mache es gerade so; denn wenn ich mal eine geseute Predigt hören will, da gehe ich auch nach S.“ Sprichs und verschwindet unter dem Gescher der zuhörenden Damen.

— Kürzlich brach in der Pflanzung des Ziegeleiarbeiters und Hausbesizers Progisch in Wittgendorf, Kreis Hainau, Feuer aus. Alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben ohne Erfolg; erst am Donnerstag gelang es, denselben in der Person des erst ca. 12 Jahre alten eigenen Sohnes festzunehmen. Die Anstifterin zu dem Verbrechen war die Mutter, eine äußerst gebrechliche und fränliche Frau, von deren Verhaftung man Abstand nehmen mußte. Wie gleichzeitig bekannt wird, hatte die Mutter den Knaben zum Großvater nach Sabitz gebracht, um seine Vernehmung zu hinterziehen. Vor ca. einem Jahre verleitete die Mutter den Knaben zu einem Vergiftungsversuch gegen den eigenen Vater, der nur durch einen Zufall dem sicheren Tode entging.

— Am Freitag Vormittag 8 Uhr 15 Minuten ist in Spiller, Kreis Ldwenzberg, ein Wolkentrübchen niedergegangen, welches in wenigen Augenblicken selbst die kleinsten Bäche zu reisenden Strömen verwandelte. Die tobenden Gewässer fielen schnell wieder ab. Bereits um 10 Uhr war alle Gefahr vorüber. Das Unwetter,

welches sich über ein großes Gebiet erstreckte, verursachte an steilen Abhängen großen Schaden. Die Wasserfurchen waren zu Flußbetten aufgerissen; es ist viel Dammerde fortgeschwemmt worden. Am Nordabhange des Remnitztammes soll das Unwetter noch schlimmer gewesen sein.

— Kürzlich wollte der Schleppe Langer in Gottesberg dem Bergbauherzog die Mechanik des Revolver's detailliren. Pldlich frachte ein Schuß und wurde der v. Herzog von demselben in die Brust getroffen. Die Kugel drang in die Herzgegend ein und konnte von dem Arzt noch nicht entfernt werden. Der Zustand des Getroffenen ist ein besorgnißerregender. Langer wurde sofort verhaftet.

— Zur Reichstagswahl im Wahlkreis Waldenburg geht der „Schles.-Vtg.“ nachstehende wenig glaubhafte Nachricht aus Gottesberg zu: „Zu unserer letzten Reichstagswahl erfahen wir, daß der für den Wahlkreis Waldenburg gewählte Reichstagsabgeordnete Bergmann Müller in Gelsenkirchen gar nicht existirt. Dorselbst ist nur ein Schneider gleichen Namens bekannt, aber kein Bergmann. Wdglicherweise wird die Wahl für ungültig erklärt.“

— In Freiburg i. Schl. hat sich der Consum-Verein „Ameise“, der älteste am Orte, für zahlungsunfähig erklärt.

— Einen glücklichen Fund machte dieser Tage der Amtsvorsteher Liebich aus Friedland. Als derselbe, von einer geschäftlichen Tour zurückkehrend, am Dienstag voriger Woche Nachmittag in Adnigszelt in ein Coupée stieg, lag auf einer Bank in der Ecke ein Actencouvert, welches 34000 M. in Hypothekenscheinen, Wechseln u. dgl. enthielt. L. übergab den Fund dem Stationsvorsteher.

— Bezüglich des vom „Schles. Tagebl.“ mitgetheilten Gerüchts, der Reichstagsabg. für Schweidnitz-Striegau, Emil Gdliner, wolle zu Gunsten Birchow's auf sein Mandat verzichten, theilt die „Vresl. M.-Vtg.“ mit, daß sie telephonisch in Schweidnitz angefragt habe. Es ist ihr der Bescheid geworden, daß an dem Gerücht kein wahres Wort sei. Wir haben das auch erwartet.

### Bermischtes.

— Zum Untergang der „Victoria“. Wie der „Times“ aus Malta berichtet wird, hätte der mit der „Victoria“ untergegangene Admiral Trhon sofort nach der Collision erklärt, dieselbe sei seine eigene Schuld. Zwischen den Schiffen sei nicht genügend Raum gewesen, um das von ihm angeordnete Manöver auszuführen. Contre-Admiral Warham, an Bord des „Camperdown“, habe die Gefahr erkannt und geordert, der Ordre Folge zu leisten; als jedoch daraus Trhon signalisirte: „Was macht Ihr?“, habe Warham den „Camperdown“ vorwärts gehen lassen mit dem bekannten Resultat. In einem anderen Telegramm heißt es: „Wenn der Befehl ganz ausgeführt worden wäre, so hätten alle Schiffe des Geschwaders mit einander collidirt.“ — Admiral Trhon hat demzufolge wahrscheinlich nicht mehr weiter leben wollen und aus diesem Grunde jeden Versuch sich zu retten aufgegeben.

— Eine der größten Wollstoff-Fabriken Großbritanniens, Merrall & Söhne in Howorth, kündigte vor Kurzem ihren Webern eine Herabsetzung des Lohns um 10-15 Procent an. Etwa 800 Arbeiter erhoben gegen diese Maßregel Einspruch. In Folge dessen schloß die Fabrik drei ihrer Spinnereien. Gegen 4000 Arbeiter sind ohne Beschäftigung.

— Brudermord. In der Gränzstraße 7 zu Char Lottenburg wohnt der seit kurzem verheiratete Steinseger Karl Rambor und bei diesem dessen älterer Bruder Ferdinand Rambor, der gleichfalls Steinseger ist. Beide waren in Charlottenburg auf einer gemeinsamen Arbeitsstelle beschäftigt. Auf dem Nachhausewege gerietten beide Brüder am Freitag Abend in einen Streit, der sich in der Wohnung fortsetzte und in dessen Verlauf der ältere Bruder Ferdinand pldlich seinem jüngeren Bruder Karl ein Messer tief in die Schläfe bohrte. Nach wenigen Minuten verstarb dieser. Der Mörder, der erst vor kurzem das Zuchthaus verlassen hat, gilt in Charlottenburg allgemein als ein gewaltthätiger Mensch; er wurde noch in der Nacht zu Sonnabend verhaftet.

— Verurtheilung eines Unschuldigen. Aus Innterburg in Ostpreußen wird berichtet: Im Wieder-aufnahmeverfahren wurde der Besitzer August Meyer

aus Sobroft von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, nachdem er die vorher gegen ihn erkannte einjährige Gefängnißstrafe verbüßt hatte. Zur Deckung der Kosten hatte Meyer seinen kleinen Hof verkaufen müssen. Durch die neue Verhandlung wurde seine vdlige Unschuld erwiesen. Der Belastungszeuge, dessen falsche Aussage die Verurtheilung herbeigeführt, hat sich erschossen. — Wieder eine Mahnung zum Erlasse eines Gesetzes, welches unschuldig Verurtheilten Anspruch auf Entschädigung aus Staatsmitteln gewährt.

### Briefkasten.

s. Dchelhermsdorf. Nach § 366,5 des Strafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer Thiere in Städten oder Dörfern, auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen, oder an anderen Orten, wo sie durch Ausreihen, Schlagen oder auf andere Weise Schaden anrichten können, mit Vernachlässigung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln stehen läßt oder fährt. Nach § 367,11 verurteilt eine Strafe bis zu 150 M. oder entsprechende Haft, wer ohne polizeiliche Erlaubniß gefährlich wilde Thiere hält, oder wilde oder bddartige Thiere frei umherlaufen läßt, oder in Ansehung ihrer die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen unterläßt. — Wenn der Rdder, von dem Sie reden, schon einmal einen Menschen gebissen hat und trotzdem noch immer ohne Maulkorb herumläuft, so kann bei einer neuen Verletzung eines Menschen der Besitzer wegen sabrlässiger Rdderperverletzung belangt werden.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Juli. Unähtlich einer gegen den Senator Borenger gerichteten Studentenmanifestation fand Nachts zwischen Polizisten und den Demonstranten ein bestiger Zusammenstoß statt, bei welchem mehrere Demonstranten verwundet wurden. Einer derselben ist seinen Verletzungen erlegen. Unter der Studentenschaft herrscht lebhaftere Erregung.

Paris, 2. Juli. In Argentinien ist Joao Pellope Vereiro zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

London, 2. Juli. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Jeddah gemeldet, daß sich eine Abnahme der Cholera-Epidemie in Mekka bemerkbar mache.

### Berliner Börse vom 1. Juli 1893.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,50 Bj. G.
"	3 1/2 dito	101 B.
"	3 1/2 dito	86,70 Bj. G.
"	Interimsscheine	86,70 B.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	107,40 Bj. B.
"	3 1/2 dito	101 B.
"	3 1/2 dito	86,90 B.
"	Interimsscheine	86,70 B.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	184 G.
"	3 1/2 Staatsschuldch.	99,90 Bj. G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	98,60 Bj.
"	4 1/2 Rentendriefe	103,10 G.
Pößener	4 1/2 Pfandbriefe	102,25 G.
"	3 1/2 dito	97,40 Bj. G.

### Berliner Productenbörse vom 1. Juli 1893.

Weizen 150-164, Roggen 140-145, Hafer, guter und mittelschlesischer 171-174, feiner schlesischer 176-177.

### Wetterbericht vom 2. und 3. Juli.

Stunde	Luo- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windrich- tung und Wind- stärke 0-8	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewölk- ung 0-10	Nieder- schlä- ge in mm
9 Uhr Abd.	749.5	+15.9	W 2	90	1	
7 Uhr früh	750.1	+16.7	W 1	78	1	
2 Uhr Nm.	749.1	+24.2	W 3	48	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 9.8°

Witterungsaussicht für den 4. Juli.  
Wolkig, zeitweise heiteres Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung; kein oder unbedeutlicher Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

**Dr. med. Hope**  
homöopathischer Arzt  
in Hannover. Sprechstunden  
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort  
gegen Nachn. sehr beliebt  
franko **500** Kl. Façon!  
Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1.  
R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfbr. 2.

**Ein Dreirad**  
zu verkaufen bei  
**Robert Kühn,**  
Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

**Simbeeren**  
kauft **Eduard Seidel.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt für dauernde  
Arbeit bei hohem Lohn

**geübte Weberinnen,**

sowie  
**Mädchen, die das Weben lernen wollen.**

**Englische Wollenwaaren-Manufactur**  
(vorm. Oldroyd & Blakeley).

**Simbeeren** kauft zum höchsten Preise  
**E. A. Pilz.**

**Himbeeren**  
kauft **E. Schroeder,**  
**Löwen-Apotheko.**

**Himbeeren**  
kauft zum höchsten Preise  
**Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.**

**Himbeeren**  
kauft  
**Ernst Th. Franke.**

# Finke's Garten.

Mittwoch, den 5. d. Wts.:

## Großes Kinder-Fest,

bestehend aus:

Concert, Kinderspielen, Scheiben-Schießen, Ponny- und Eselreiten, Kasperle auf der großen Bühne als Ballet-Tänzer und Springer, Feuerwerk etc. etc.

Anfang des Concerts Nachmittags 4 Uhr.

Abends 9 Uhr: Fackelzug durch den Garten.

Der Garten ist festlich decorirt.

Entree für Erwachsene à 25 Pf., Kinder à 15 Pf. Jedes Kind erhält ein Geschenk. Kinder ohne Erwachsene haben keinen Zutritt. Hierzu ladet ergebenst ein

Benno Finke.

Beim Quartalswechsel empfehlen wir uns zur prompten Lieferung

### sämmtlicher im In- u. Auslande erscheinenden Zeitschriften.

Dieselben treffen regelmäßig mit unseren wöchentlichen Eilsendungen hier ein und werden den Abonnenten stets sofort nach Eingang zugestellt. Probenummern stehen Interessenten gern zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Oberhemden,  
Chemisets,  
Kragen,  
Manschetten,  
Nachthemden.

Herren-  
Wäsche  
eigener Fabrication.

Unterkleider,  
Unterhemden,  
Unterhosen,  
Unterjacken,  
nach Prof. Dr. Jäger,  
nach Dr. Lahmann,  
nach Pfarr. Seb. Kneipp,  
für alle Körpergrößen  
und Weiten passend.

## Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Grabatten  
in überraschender Aus-  
wahl,  
gediegenen Stoffen,  
anspruchenden Dessins.

Elegante  
Knöpfe  
für Manschetten,  
Kragen, Chemisets.

Nur Prima-Waare  
in unübertroffener  
Ausführung.

Rein leinene  
Taschentücher  
in ganz besonders feiner,  
gediegener Qualität zu  
außergewöhnlich billigen  
Preisen, in üblich Größe;  
ebenso auch die neuer-  
dings wieder gesuchten  
großen Herrentaschentücher.  
Regenschirme  
in nur besten Qualitäten.

## Finke's Garten.

Mittwoch, den 5. d. Wts.:

### Fricassé vom Huhn und Jung-Gänse-Braten.

### Finke's Etablissement.

Da mein Local die beiden nächsten Sonntage an Vereine vergeben ist, findet

Donnerstag, den 6. d. Wts.:

### „Familien-Kränzchen“

in bekannter Weise statt, wozu ergebenst einladet

B. Finke.

### Walter's Berg

empfiehlt sich freundlicher Beachtung.  
Wittwe Hirsch.

### Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung  
im Waldschloß. Der Vorstand.



### Turner-Feuerwehr.

Dienstag Abend 8 1/4 Uhr:  
Übung

aller Abtheilungen.

Der Feuerwehrtwart.

### Kv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Diejenigen, welche unter den bekannten Bedingungen am nächsten Sonntage das Fest in Freystadt mitmachen wollen, haben sich bis Donnerstag Abend bei Herrn Dittmann (An der Kleinkinderbewahranstalt 9) zu melden, wo sie auch das Nähere erfahren. Abmarsch: Sonntag, den 9. d. W., früh 8 Uhr, vom Assourcenplatz. Vereinsabend fällt an diesem Tage hier aus.

### Neue Schotten-Heringe, feinste Matjes-Heringe

offerirt Ferd. Rau.

### Matjes- u.

### neue Schotten-Heringe

empfiehlt C. J. Balkow.

Fludern  
sind heut eingetroffen,  
à Stück 8 bis 10 Pf.

M. Finsinger.

### Honig

in 1/2 und 1/4 Pf. Gläsern,  
à Pf. 60 Pf.

empfiehlt Ferd. Rau.

### Himbeeren

tauft

Carl Ludewig, Postplatz 4.

### Erntepläne, Wagenpläne,

Strohsäcke und Getreidesäcke in großer Auswahl bei Hugo Mustroph, Ring 9.

## P. P.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mein Local

### „Gasthof zu den drei Mohren“

durch Kauf mit heutigem Tage in den Besitz des

### Herrn Hermann Schulz

übergegangen ist. — Indem ich dem geehrten Publikum für das mir bewiesene Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Grünberg, den 1. Juli 1893.

Hochachtungsvoll Josef Jourdan.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, bitte ich ein sehr geehrtes Publikum ergebenst, Wohlwollen, wie es meinem Herrn Vorgänger zu Theil geworden ist, auch mir gütigst entgegenbringen zu wollen. Kein Fremdling im Fach, wird es mein Bestreben sein, durch gute Bedienung mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben.

Grünberg, den 1. Juli 1893.

Hochachtungsvoll H. Schulz.

### Bekannte Glückskollete A. Gerloff in Nauen I bei Berlin.

Für nur 1 M. kann man obige Bezeichnung erproben.

Gr. Hannoversche Silberlott. schon 4. Juli.  
1 Originallos nur 1 M. 3223 Gewinne. Hauptgew. 10000 M. W. 90% baar.

Gr. Pommersche Silberlott. schon 6. u. 7. Juli.

1 Originallos nur 1 M. Porto u. Liste 20 Pf.  
3477 Gewinne. Gesamtzw. 63000 M. W.

Gr. Geldlotterie schon 6., 7. u. 8. Juli.  
Gesgw. 134000 M. baar. 5807 Gew. ohne Abzug. Hauptgew. 50000 M.  
1 ganzes Original-L. nur 6 M., 1/2 Ant. 3 M., 1/4 = 1,75 M., 1/8 = 1 M.  
Porto 10 Pf. Jede Liste 20 Pf.

## Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

### Preussischen Beamten-Verein

Präsident: Sr. Majestät der Kaiser

### Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld- Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 99,981,910 M. Vermögensbestand 22,946,000 M.  
Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorthell-  
haster als die gesammte Militärdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druckkosten desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zu-  
geschickt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Erbskartoffeln, rote u. weiße, verkauft bedeutend unter dem Markt-  
Stanigel's Gärtnerei. preise

## Zurückgekehrt. Dr. Hausleutner.

Ich wohne  
Mittelstraße 16.  
Aug. Hanke.

Meiner werthen Kundschaft zur  
gefl. Kenntnisknahme, daß ich von  
jetzt ab Niederstrasse 75, im  
Hause des Herrn Klempnermeister  
Blümel wohne.

Marie Franz, Schneiderin.

Bestellungen auf Fuhren  
innen Hinterstraße 33, sowie auch  
Krautstraße 29 abgegeben werden.

Ernst Egel, Droshkenbesitzer.

### Das Einfochen von Fruchtsäften übernimmt

Lange, Drogenhandlung.

Zur Bequemlichkeit der Kundschaft habe  
ich bei Herrn Spediteur Kluge ein  
Lager von fl.

## Kohlen Säure

eingesendet und gebe solche billigst ab.

### A. Bohnstengel, Glogau,

Vertreter der Kohlen Säure-W. Erntner.

Kohlen Säure-Apparate bester Con-  
struction empfehle zu verabreichten Preisen.

Frische Fludern empfiehlt billig  
Frau A. Sommer.

Weinausschank bei:

### Gasthof zur Traube.

91r Ww. 80 pf. u. Erdbeerbowle.

Schädel, Berlinerstr., 90r 80 pf.

Holländermühle, 91r Ww.

Dskar Weber, 91r Ww. 80 pf.

Herm. Hoffmann b. Quastberge, 89r 80 pf.

Hohmann, Lindeberg 35, 92r 80 pf.

H. Schnieber, am Dreif.-Kirchhof, 80 pf.

Duchbinder Pohl, Herrenstr., 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 3. Juli			
	Höft.	Pr.	Mr.	Gr.
Weizen . . . . .	15	50	15	30
Roggen . . . . .	13	20	13	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Hafers . . . . .	17	60	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	5	80	4	95
Stroh . . . . .	5	—	4	50
Heu . . . . .	7	—	6	—
Butter (1 kg) . . . . .	1	90	1	70
Eier (60 Stück) . . . . .	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

## Parlamentarisches.

Die Eröffnung des Reichstags wird laut Bekanntmachung des Reichskanzlers im „Reichsanzeiger“ am 4. Juli 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des Reichsschlosses stattfinden. Eintrittskarten für Zuschauer werden vom Bureau des Reichstages aufgegeben.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung über die Staffeltarifanträge der Abgg. Gdels und Schöller fort, wobei eine ganze Reihe von Rednern aus dem Osten sich für die Aufrechterhaltung der Staffeltarife und aus dem Westen gegen dieses System aussprachen. Unter stürmischer Heiterkeit des Hauses wurden schließlich beide sich widersprechenden Anträge angenommen. Auf eine Anfrage Rickerts bezüglich des Schlusses der Session theilte Minister v. Bötticher mit, daß die Regierung über den Endtermin der Session noch keinen Beschluß gefaßt habe.

Am Sonnabend nahm das Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Ruhegehaltsklassen der Volksschullehrer in zweiter Beratung nach den Beschlüssen des Herrenhauses an. Bei der Beratung des Berichtes über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrats kamen nur locale Wünsche zur Sprache. Zu dem Bericht über das Ergebnis der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1891/92 wurden mehrere Anträge der Commission, unter Anderem hinsichtlich der umfangreicheren Einführung von directen Fahrarten und Rückfahrarten angenommen, nachdem auch der Minister sein Einverständnis mit den Commissionsanträgen bekundet hatte. — Sodann kam die Interpellation Schulz-Lupitz in Sachen der Futternoth zur Beratung. Landwirtschaftsminister von Seyden erklärte, daß bei dem partiellen Nothstande, der nur in einzelnen westlichen Landestheilen den Charakter einer Calamität angenommen habe, die Hergabe von Geldmitteln seitens des Staates noch nicht in Aussicht genommen sei, vor allem wegen der oft damit verbundenen Gefahr der Demoralisation. Zunächst müßten die Kreise aus eigenen Kräften eintreten. Sollte sich die Noth steigern, dann könne auch außerordentlich geholfen werden, wofür der Landtag sicher Inbegriff erteilen würde. Der Minister machte dann Mittheilung von sonstigen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung zur Hebung der Futternoth. Er habe eine generelle Verfügung an die Regierungspräsidenten erlassen beauftragt die Eröffnung der Forsten, wobei darauf Bedacht genommen sei, daß die Wohlthat des Laub- und Strubezuges aus den Forsten allgemein den Gemeinden zu Gute käme. Auch seien die landwirtschaftlichen Vereine in den am meisten betroffenen Kreisen zu reger Thätigkeit aufgefordert worden. Ueber das Ausführverbot wollte der Minister sich nicht äußern. Von einer Aufhebung der Futterzölle versprach er sich keine günstige Wirkung für die Landwirtschaft. Die Frage des Aufhells der Wälder zu erörtern, sei noch zu früh. Eisenbahnminister Thielen stellte weitere Tarifermäßigungen für gewisse Futterartikel in Aussicht. Auf Antrag Rickert fand eine Besprechung der Interpellation statt. Rickert kritisierte das vom Bunde der Landwirthe angeregte Ausfuhrverbot und forderte Suspension der Hazerzölle. Es sprachen dann noch Hr. v. Heereman, Dabach, Oberforstmeister Donner, Mooren und der Agrarierpräsident v. Wild, der für ein Ausfuhrverbot von Heu und Kleie eintrat und die politische Agitation des Bundes der Landwirthe rühmte. Sodann wurde ein Schlußantrag angenommen.

Ein Gesetzentwurf zur Abänderung der Kreisordnung ist in der freisinnigen Fraction des Abgeordnetenhauses vorbereitet worden zu dem Zweck, den Landgemeinden eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Kreistage zu sichern. Um den Antrag auch weiteren parlamentarischen Kreisen zugänglich zu machen, ist derselbe noch vor Schluß der Session auch formell im Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

Im Herrenhause stand am Freitag das Communalsteuergesetz zur Beratung. In der Generaldiscussion bekämpfte nur der Oberbürgermeister Vender das Gesetz, welches die Selbstverwaltung der Communen beschränkt. In der Specialdiscussion wurde ein Antrag des Reichsbankpräsidenten Koch, der die Steuerfreiheit des Gewinns der Reichskasse aus der Reichsbank forderte, von dem Antragsteller zurückgezogen, nachdem Finanzminister Miquel zwar materiell mit der Tendenz des Antrages sich einverstanden erklärt, aber aus formellen Gründen denselben bekämpft hatte. Im Uebrigen wurde das Gesetz en bloc nach den Commissionsbeschlüssen angenommen, welche gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses insbesondere die Abänderung enthalten, daß Actienbesitzer nicht die Hälfte der Dividenden bei Gemeindesteuernzuschlägen abziehen dürfen. Das Gesetz muß daher nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück. Der Präsident theilte mit, daß spätestens am nächsten Mittwoch das Herrenhaus den vorliegenden Beratungstoff erledigt haben würde.

Am Sonnabend nahm das Herrenhaus das Secundärbahngesetz unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Darauf stellte es sich heraus, daß das Haus nicht beschlußfähig war.

Der Schluß der preussischen Landtagsession ist officiell auf den 5. Juli Nachmittags 3 Uhr im Weißen Saale festgesetzt worden. Der Kaiser wird den Landtag in Person mit einer Thronrede schließen.

## 27) Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

### 9. Capitel.

Der Sommer in seiner ganzen äppigen Pracht war gekommen. Alles rüßte sich, um die heiße Zeit in den Wäldern oder Sommerfrischen zuzubringen.

Zwischen Bernhardine und ihrem Gatten war eine Veröhnung zu Stande gekommen; freilich war diese Veröhnung ziemlich oberflächlicher Natur, aber vor den Augen der Welt verkehrten beide einträchtig miteinander. Leo erlaubte sich keine burschikosen Rücksichtslosigkeiten mehr, und war auch im ganzen höflicher gegen seine Frau geworden; zu Hause saßen sich Leo und Bernhardine nur bei Tische, und die wenigen Worte, welche sie bei dieser Gelegenheit mit einander wechselten, wurden lediglich gesprochen, um das wahre Verhältniß zwischen ihnen vor der Dienerschaft nicht bloßzustellen.

In ihrer ersten Enttäuschung hatte die junge Frau weder auf die Bitten ihres Vaters noch auf die Vorstellungen ihrer Schwiegermutter hören wollen.

Leo's Mutter hatte nämlich erkannt, daß es diesmal an der Zeit sei, mit Güte einzulenken, und da sie über Bernhardine's Vater nach und nach eine große Macht erlangt hatte, so war es ihr ein Leichtes, den Großhändler auf ihre Seite zu bringen. Die Freifrau ging in ihrem Opfermuth sogar so weit, sich anzubieten, für einige Zeit dem Hausstande des jungen Ehepaars fernzubleiben, und Bernhardine, welche sich anfänglich gestäubt hatte, ferner mit ihrem Gatten zusammen zu leben, gab nach unter der Bedingung, daß ihre Schwiegermutter fortan nicht mehr mit ihnen zusammenwohne.

Die Dame lächelte höhnisch, als sie diesen kategorisch ausgesprochenen Wunsch vernahm; für den Augenblick wollte sie nicht widersprechen, aber heimlich gelobte sie sich, daß ihr Bernhardine für diese durch die Umstände gebotene Nachgiebigkeit bitter büßen solle.

Vorläufig ging die Freifrau auf Besuch zu Verwandten, „auf unbestimmte Zeit“, wie es hieß.

Es war kein leichtes Spiel, Leo dahin zu bringen, daß er seine beleidigte Gattin um Verzeihung bat, und erst, nachdem ihm der Großhändler eine beträchtliche Summe Geldes zur Verfügung gestellt hatte, ließ der junge Mann sich herab, seiner Gattin einige begütigende, veröhnliche Worte zu sagen. Das Resultat war, daß die verhaßte Schwiegermutter abreiste und Bernhardine blieb.

Der Großhändler, froh, den Streit zwischen den beiden Gatten zu vermittelnd, sah sich, als er Bernhardine ein eitles, gedankenloses Geschöpf gewesen, so hätte sie von diesem Ausgange des Conflicts durchaus befriedigt sein können; aber die junge Frau war keine Woddepuppe, deren Leben schöne Toiletten und bunter Tand ausmachen; sie empfand täglich schmerzlicher die Leere ihres Daseins; sie sah tiefer, wie wenig haltbar dieses nur lose zusammengeknüpfte Band sei, und um sich zu betäuben, um nicht immer wieder an ihr verlorenes Glück denken zu müssen, stürzte sie sich in einen Strudel von Vergnügungen, eilte sie rastlos von Fest zu Fest, um nur nicht mit ihren Gedanken allein sein zu müssen.

Norbert von Wiberfeld hielt sich von ihr fern; sein Gruß war kalt-höflich, wenn er ihr begegnete, und der Ton seiner Stimme eiskalt, wenn er mit ihr sprach. Seine verwandtschaftlichen Rechte machte er nie mehr auf sie geltend; er nannte sie niemals Nichte, und so häufig er auch in Gesellschaften mit ihr zusammentraf, so trat er trotz alledem nicht einen Schritt breit aus seiner Reize heraus.

Bernhardine sah sich verlegt und gekränkt durch dieses Benehmen; so sehr sie sich auch Mühe gab, ihn zu ignoriren, seiner gar nicht mehr zu gedenken, so schwanden doch alle diese Grundzüge dahin, sobald sie ihn in ihrer Nähe wahrte. Wenn sie mit Robnesfeld sprach, so sah sie instinctiv, daß Norbert's Augen auf ihr ruhten.

Robnesfeld konnte, wenn er den leicht blasirten Ton des Weltmannes ablegte, welcher ihm zur Gewohnheit geworden war, fallen ließ, ungemein anregend und interessant sprechen, und Bernhardine, deren geistige Fassungskraft weit über dem gewöhnlichen Niveau der modernen Gesellschaftsdamen stand, hörte ihm mit wirklichem Vergnügen zu; ja, es kamen sogar Augenblicke, in denen sie vergaß, daß er grundeigentlich ihr Feind, der erbitterte Gegner ihres besseren Ich war.

Aber was kümmerten sie seine laxen Grundzüge, wenn sie Vergnügen an seiner Unterhaltung fand? Warum sollte sie sich um jede Annehmlichkeit bringen, welche ihr das Leben noch bot? Das Urtheil der Welt mochte über sie günstig oder ungünstig lauten, das war ihr vollkommen gleichgültig. Eine Frau, welche so schmerzliche, bittere Enttäuschung erlitten hatte wie sie, besaß das Recht, sich über das Urtheil der Menge hinwegzusetzen, und das that Bernhardine, ohne sich des Unrechts bewußt zu sein, welches sie dadurch gegen sich selbst beging.

Der Major triumphte im stillen als er wahrnahm, daß die junge Frau sich ihm entgegenkommender zeigte, und er war klug genug, seinen Sieg nicht zum zweitenmale vorzeitig anzukündigen. In seinem Benehmen blieb er sich vollständig gleich; weder ein Blick, noch ein Wort verrieth, welche lähne Hoffnungen er auf die Zukunft setzte, und eben dadurch wiegte er Bernhardine in vollständige Sicherheit ein.

Auf einer glänzenden Soirée hatte er sich wieder nur ausschließlich mit Bernhardine beschäftigt.

Die junge Frau zeigte sich an diesem Abende heiterer als sonst; ihre klaren Augen leuchteten, ihre Wangen glühten im rothigen Schimmer und über ihr ganzes Wesen lag ein Zauber unbeschreiblicher Anmuth gebreitet. Sie war hinreißend schön, und mit Reid blickten die Damen nach ihr, welche Jugend, Schönheit, Geist und Anmuth in bezaubernder Harmonie in sich vereinte.

Hier und da wurden einige hämischen Bemerkungen über Frau von Wiberfeld laut; man tadelte sie, daß sie vorzugsweise nur mit Herren sprach und sich nun schon seit einer Stunde mit Herrn von Robnesfeld unterhalte, ohne weiter ihre Umgebung zu beachten.

Die junge Frau plauderte in heiterem, unbefangenen Tone, ohne zu ahnen, daß sie der Gegenstand der Aufmerksamkeit zahlreicher Damen war, die alle es sich zur Aufgabe gemacht hatten, ihr Benehmen einer scharfen, tadelnden Kritik zu unterziehen.

Ihre gute Laune rührte größtentheils davon her, daß ihr Vater eine gemeinsame Reise nach Wiesbaden vorgeschlagen hatte; sie sehnte sich danach, in eine andere Umgebung zu kommen, dem ewigen Einerlei entrisen zu werden, in dessen Grenzen sie an den Ketten einer verhaßten Ehe schleppete.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

— Die Distanz-Radfabrik Wien-Berlin. Der Sieger ist Josef Fischer-München, der den bis Zittau die Führung haltenden Georg Sorge-Köln daselbst einholte und vor Spremberg überflügelte. Fischer traf Freitag Mittag 1 Uhr 10 Min. 22 $\frac{1}{2}$  Sec. am Ziele an; er hatte die Strecke Wien-Berlin in 31 Stunden 1 Min. 22 $\frac{1}{2}$  Sec. zurückgelegt und war verhältnißmäßig frisch. Er erhielt als Preis einen silbernen Pokal im Werthe von 800 M. Georg Sorge fuhr um 1 Uhr 54 Min. 55 $\frac{1}{2}$  Sec. durchs Ziel. Er war 10 Min. eher abgefahren als Fischer und hatte 31 Stunden 54 Min. 55 $\frac{1}{2}$  Sec. zur Fahrt gebraucht und diese auf derselben Maschine, einer „Triumph“ zurückgelegt, wofür ihm außer dem zweiten Preise noch ein Ehrenpreis von 200 M. zufällt. Als dritter traf Franz Berger-Graz um 4 Uhr 52 Min. ein, bald darauf C. Andersen-Riel und als fünfter Max Rehal-München. Sechster war Paul Mändner-Berlin. — Der deutsche Favorit Lehr-Frankfurt war unterwegs gestürzt, seine Maschine zertrümmert. Die ersten beiden Sieger hatten das Glück, einem Wolkenbruch bei Neu-Kölln zu entkommen, während die übrigen nicht nur das Unwetter über sich ergehen lassen, sondern auch nach demselben auf aufgeweichten Wegen fahren mußten. — Nach weiteren Meldungen haben von den 117 Distanzradfahrern, welche die Tour am Donnerstag antraten, innerhalb der festgesetzten 50 Stunden 37 das Ziel erreicht, und zwar 31 Deutsche und 6 Oesterreicher. Preise erhalten nur die ersten 30 Fahrer. Von diesen sind 5 aus Oesterreich und 25 Reichsdeutsche. Die übrigen 7 werden ein Diplom erhalten. 34 der 37 Fahrer, die innerhalb 50 Stunden in Berlin eintrafen, haben auf einer Maschine die Tour zurückgelegt, nur Fischer, Schulze und Wulke haben die Maschine gewechselt. Von den 34 Maschinen waren 18 deutsche, 13 englische und 3 österreichische. Sämmtlichen Distanzradfahrern ist die Fahrt, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ganz gut bekommen. Viele der Fahrer sind unterwegs gestürzt und dadurch gezwungen worden, die Fahrt aufzugeben.

— Der erste Wiener Fahrer, Herr Jos. Sobotta vom Wiener Radfahrerclub „Wanderlust“, der österreichischerseits als Favorit galt, langte als 18. nach 38 Stunden 52 Minuten stark ermattet in Berlin an. — Ein Vergleich zwischen den verschiedenen Wett-Unternehmungen ergibt: Graf Starbemberg, der Sieger im Wettreiten, brauchte 71 Stunden 40 Minuten. Ein Schnellzug durchläuft die Strecke in 14 Stunden 10 Minuten, ein Personenzug in 18 bis 19 Stunden. Fischer gebrauchte, wie jetzt genau feststeht, 31 Stunden und 22 $\frac{1}{2}$  Secunden. — Gestern fand in Berlin zu Ehren der Distanzradfahrer ein großer Preiscorso statt.

— Chicago ist jetzt nach der Angabe des Verlegers des Wohnungsanzeigers die bevölkerteste Stadt Amerikas. Die Zahl der Einwohner wird auf 2 160 000 geschätzt, 400 000 mehr als New-York.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

## Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Der Lanolin-Fabrik, Marlinkefeld bei Berlin

**Vorzüglich** zur Pflege der Haut.

**Vorzüglich** zur Reinigung und Beruhigung munter Hautstellen und Wunden.

**Vorzüglich** zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinnober 4 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 40 Pf. in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke.

